

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 80.

Mittwoch den 9. Oktober 1867.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 7. Okt. Nach sorgfältig angestellten Erhebungen durch Sachverständige haben bei uns die Neben während der letzten Frosttage nur in den niederen Lagen gelitten, und erstreckt sich hier der Schaden auf die Hälfte bis zwei Drittheile des Ertrags, dagegen ist bis jetzt in den höheren und überhaupt in den besseren Lagen, die bei weitem den größten Theil des mit Neben beplanten Arealis einnehmen, noch kein Frostschaden vorhanden. Vielmehr steht hier das Laub überall noch frisch und vollkommen gesund und bedarf nach dem Urtheile Sachverständiger nur noch etwa 14 sonnige, warme Tage, um noch einen recht trinkbaren Wein zu gewinnen, dessen Qualität durch eine sorgfältige Auslese aller im Reifegrad zurückgebliebenen Trauben wesentlich verbessert werden kann.

Stuttgart, 4. Okt. Die gegen die Einschleppung der Cholera getroffenen Vorkehrungen haben sich als wirksam erwiesen. In Württemberg blieb die Krankheit auf bekannte sporadische Fälle beschränkt: ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit ist bei der vorgerückten Jahreszeit um so weniger zu befürchten, als die Krankheit in Zürich, dem nächsten und hauptsächlichsten Berührungspunkt, in entschiedener und rascher Abnahme begriffen ist. In Zürich war sie am heftigsten in der sechsten Woche nach ihrem Ausbruche; es starben 72 Prozent der Erkrankten. Je mehr die Krankheit von da an um sich griff, um so mehr nahm sie an Intensität ab. Der Durchschnitt der Todesfälle im Vergleich mit den Erkrankungen wird un-

gefähr 50 Procent betragen. In der jüngsten Zeit waren nur noch 80 Cholerafranke ärztlich zu behandeln.

München, 4. Okt. Der Hopfenmarkt in Nürnberg bewegt sich fortwährend in gedrückter und saurer Stimmung, bei allmählig weichenden Preisen. Starke Zufuhr.

Berlin, 5. Okt. Der Fürst von Waldeck hat, ohne erst die Lösung der Frage wegen des Accessionsvertrags abzuwarten, Stadt und Land verlassen und sich mit seiner ganzen Familie nach Italien begeben. Am 25. September rückte ein Bataillon des 83. preussischen Infanterieregiments in Arossen ein.

— Ein sehr richtiges Wort hat jüngst Bismarck in dem Reichstag zu Berlin ausgesprochen. Er sagte: „Will die Nation die Einigung Deutschland, so ist kein deutscher Staatsmann stark genug, es verhindern zu können, noch kleinlich genug, es verhindern zu wollen.“

— Die römische Expedition muß nach den neuesten Nachrichten aus Frankreich und Italien als gescheitert betrachtet werden. Garibaldi's Unternehmen wird indeß jedenfalls die Wirkung haben, die römische Frage einer schnelleren Lösung entgegenzuführen, und Frankreichs Einfluß wird nicht mehr lange im Stande sein, die Vollendung der italienischen Einheit zu hindern.

Florenz, 6. Oktober. Garibaldi erließ eine Proklamation, welche die Italiener auffordert nach Rom zu gehen.

Turin, 6. Oktober. Die Liberté meldet den Tod von Achille Fould (früherer Finanzminister), der in Tarbes in Folge eines Schlagflusses eintrat. — Der Kaiser

kommt am 12. oder 15. Oktober nach Paris zurück.

Ein Vorschlag zur Güte an die Hausfrauen.

(Schluß.)

Wir rathen daher den Gänsestopferinnen unseres gesegneten Schwabenlandes angelegentlich und wohlwollend, das Stopfen mit Nudeln statt mit Maiskörnern zu adoptiren, also das Welschkorn geschrotet oder gemahlen und mit Mehl verschiedener Getreidearten vermengt, insbesondere mit dem sandigen Mühlstaub der Mühlen, welcher den diesen Vögeln zur Verdauung nöthigen Sand schon enthält, zu jenen Nudeln oder Klößen zu formen, und in dieser Absicht geben wir ihnen folgende Erfahrung über die zweckgemähesten Materialien in ihrem eigenen Interesse an die Hand, statt daß sie mit den rohen oder gekochten Welschkornkörnern die Hälfte des Materials unnützlich vergeuden.

Nach einem Versuch mit 30 Gänsen in 10 Abtheilungen lieferte den meisten Reinertrag bei dem „Nudeln“ der Reihenfolge nach: 1) Mais (Welschkorn), geschrotet, 2) Hafergrüße, 3) Erbsenschrot, 4) Schwarzmehl und Schrot mit Pfeffer, Ingwer und Salz (große Leber), 5) Gerstenmehl, 6) Heidegrüße (Buchweizengrüße) und Salz, 7) zerriebene oder zerstoßene Möhren, 8) geseigtes Brod, 9) Brod mit Bier, 10) Malz mit Milch und Mehl.

Wenn die geehrten Hausfrauen vorstehenden Vorschlag zur Güte, dessen Güte ja durch die Erfahrung in Pommern sowohl in Erzielung besserer, als auch wohlfeilerer Maast bewährt ist, sich zu Nutzen

Feuilleton.

Der Reiningen.

(Fortsetzung.)

„Im Ochsen!“ erwiderte der Nüttihans; „also Ihr kommt? wir haben darauf.“

„Will sehen.“

Die drei Wanderer hatten nun das protestantische Nachbardorf beinahe erreicht. Der Königsberger schlug einen Fußweg durch einen Grasgarten ein, während die beiden andern dem Ochsen zuwandten. Wenn Nüttihans je in seinem Leben auf das schmachlichste Freundschaft geübelt hatte, so war es dies Mal. Sein und seines Begleiters Sonntagsausflug in das protestantische Nachbardorf galt allerdings dem Königsberger, aber nicht um ihm Freundschaft zu erweisen, sondern denselben heimtückisch anzufallen und ihn mindendstens tüchtig durchzuprügeln.

Der Plan war der: Man wolle im Wirthshause bis in die Nacht hinein lustig zechen und den Königsberger wo möglich betrunken machen. Dann wollten die Beiden mit ihm nach Hause gehen. Unterwegs sollte die Frag des Tages, die Jesuitenangelegenheit, auf's Tapet gebracht werden. Für eine heftige, hitzige Debatte, die schließlich zu gegenseitigen Grobheiten und Beschimpfungen führe, übernahm Nüttihans die Sorge, während dann sein Begleiter den Königsberger am Kragen fassen, niederwerfen, und so schmälig wie möglich mißhandeln sollte. Sobald die Beiden handgemein geworden, würde Nüttihans davonspringen, scheinbar um nach Hilfe zu rufen, in der That aber, um bei der ganzen Geschichte als unschuldig zu erscheinen und um nicht als Zeuge der Mißhandlung etwa vor Gericht gefordert werden zu können. „Gelingt dieser Plan“, sagte Nüttihans unter Anderem zu seinem handelsfächtigen Begleiter, „so ist der Königsberger für seine verrätherischen Besuche bei den lutherischen Chaißen nach Verdienst gezüchtigt und Dir geschieht nicht nur nichts, sondern unsere ganze Gemeinde und alle guten Katholiken werden Dir

machen, indem sie ihr Weischoorn zuvor schroten und mit dem angegebenen Mehl- und Schrotmaterial zu jedesmaligem Gebrauch in einen Teig kneten, und mit geringerem Zeit- und gar keinem Brennmaterial-Aufwand, wie das Kochen der ganzen Körner kostet, zu Nudeln formen lassen, so werden sie den allseitigen Vortheil mit Händen greifen können.

Noch besser werden sie jedoch verfahren wenn sie die erst genannte Methode des Mästens ohne Einstopfen befolgen, bei welcher die Thiere ihrem eigenen Appetit und freien Lauf im Hühnerhof oder sonst umfriedigten Raum mit hinlänglich frischem Wasser überlassen, zwar weniger Fett, aber desto feineres, gesünderes, wohlgeschmeckenderes Fleisch liefern.

Bei der bevorstehenden Weinlese wäre, da die Trauben vielfach durch Frost gelitten haben und einen sehr ungleichen Grad von Reife zeigen, aufs dringendste zu wünschen, die längst von allen höheren Sachverständigen empfohlenen Behandlungsweisen, nämlich sorgfältige Auslese und das Raspieln statt des Trettens, überall zur Anwendung kämen. Eine Vereinigung von Weingärtnern zu dem Zweck des gemeinschaftlichen Verkaufs ihrer Trauben thut überdies in solchen Jahrgängen ganz besonders Noth. Gesellschaften dieser Art bestehen bekanntlich längst in Neckarsulm, Fellbach und a. a. Orten. Solche Gesellschaften sortiren die Trauben je nach ihrer Beschaffenheit; Die Käufer sind daher gewiß, ein Produkt je nach der Art, wie sie es verlangen, zu erhalten, und das zieht von allen Seiten Kauflustige in solcher Menge herbei, daß die Preise um das 1½fache, ja Doppelte steigen. Würde daher heuer hier eine solche Gesellschaft sich bilden und später in öffentlichen Blättern die Zeit des Verkaufs ankündigen, so würde gewiß ein günstiges Ergebnis erzielt werden. Wäre es nicht eines Versuches

wert? Könnte nicht der Gewerbeverein, welcher doch auch die landwirthschaftliche Produktion nicht von seinem Wirkungskreise ausschließen wird, die Sache in die Hand nehmen? Aber Zeit wäre keine mehr zu verlieren.

Verhaltensregeln in Bezug auf die asiatische Cholera

Zum Schutze gegen die epidemische Cholera, sei es daß sie wirklich zum Ausbruch gekommen oder eine Annäherung das Land bedroht, sind folgende Verhaltensregeln zu beachten:

Man Sorge für die Reinhaltung der Wohnungen und ihrer Umgebung, besonders für Reinheit und Trockenheit der Luft in den Wohn- und Schlafzimmern durch Entfernen aller Stoffe, welche die Luft verunreinigen können, und durch Öffnen der Fenster bei geeigneter Tageszeit. Dieß ist vorzüglich in engeren niederen Gemächern, sowie in Orten, wo viele Personen zusammenzukommen pflegen, z. B. in Schenken, großen Arbeitsälen, nothwendig, und in Wohnungen, in denen mehrere Familien zusammengedrängt wohnen; dagegen lasse man nie zur Nachtzeit die Fenster in den Schlafzimmern offen stehen.

2.) Ebenso lasse man sich die Reinlichkeit in Bezug auf den eigenen Körper angelegen sein, namentlich auch durch gehörigen Wechsel der Wäsche und gehörige Reinigung und Lüftung von Kleidern und Bettstücken.

3.) Wesentlich ist ferner die gehörige Bekleidung des Körpers, wobei Witterung und Jahreszeit, auch der Wechsel von Wärme und Kälte zu verschiedenen Tages-

zeiten besonders zu berücksichtigen sind. Sorgfältig hüte man sich vor Erkältung, vermeide namentlich auch zu leichte Bekleidung der Füße und gehe nach dem Aussteigen nicht in die Luft, ohne warm gekleidet zu sein. Ebenso muß das Sitzen auf kalten steinernen Bänken, das Liegen auf dem Boden im freien Felde, längeres Verweilen an feuchten Orten, vorzüglich in der Nähe stehender Wasser, vermieden werden. Personen, die sich leicht erkälten, ist das Tragen von Flanell, namentlich solchen, die für Erkältung des Unterleibs empfänglich sind, eine flanelle Leibbinde anzurathen; in dessen übertreibe man nicht die warme Bekleidung und unterlasse nicht den wohlthätigen Genuß der freien Luft und mäßigen Bewegung in derselben bei guter Witterung.

4.) Man beobachte eine geordnete Lebensweise in Absicht auf Essen und Trinken, vermeide insbesondere starke Nachtmahlzeiten und nächtliches Zechen, überhaupt jede Ueberladung des Magens und den Genuß schwerverdaulicher Speisen. Zu den Speisen und Getränken, welche als gefährlich zu vermeiden sind, gehören: unreifes Obst, auch reifes Obst (besonders Steinobst), wenn es in größerer Menge oder zu kalt, bei leerem Magen genossen wird, Melonen, Gurken, rohe Rüben, Nektarine, Selleriewurzeln, schwer verdauliche Hülsenfrüchte, alle sehr fetten, sehr wässerigen oder besonders saure Speisen, Käse, Knollenfäse, länger aufbewahrtes, nicht gehörig geräucherter, hartes oder zähes oder sehr fettes Fleisch, namentlich fettes Schweinefleisch, Fleisch und Leber gemästeter Gänse, Schwarzwildpret, Aale und andere fetten oder fett zubereitete Fische, Krebse, schlecht geräucherte oder gar sauer gewordene, fetten oder Blut enthaltende Würste, alte Butter, in Schmalz Gebackenes, Butterbackwerk, fetter Kuchen gebakenes Obsttuchen, frisch gebakenes, sowie nicht gehörig ausgebackenes, feuchtes (speckiges) Brod, unreife und

für deine wahre That aufrichtig danken. Den Wein im Döhsen bezahle ich! verstanden?"

Aber auch der Königsberger war dies Mal gegen den Nüttihans nicht wahr gewesen. Er hatte keine Geschäfte bei dem Präsidenten, wie er vorgab, und wenn er auf die bestimmt ausgesprochene Erwartung des Nüttihans, daß er sich auch im Döhsen einfänden werde, sagte; "Will sehen!" so war er damals schon ganz entschieden entschlossen, nicht in den Döhsen zu gehen, und er hätte dies auch mit zweifelloser Bestimmtheit sagen können. Befand er sich sonst alle Sonntage in Gesellschaft junger Bursche in jenem Wirthshause, so wollte er natürlich heute nicht hingehen, denn schon die bloße Gegenwart des Nüttihans und seines Begleiters hätte ihm alle Unbefangenheit benommen und alle Lust verdorben. Und wer weiß, ob vielleicht das freche Maul seines heimathlichen Regerrichters ihn nicht in Handel verwickelt hätte? "Ich bleibe also lieber weg," dachte er, "und besuche gegen meine frühere Absicht, aber gemäß meinem Vorgeben den Präsidenten, in dessen Hause ich ohnehin schon lange nicht mehr gewesen bin."

Und so geschah's auch. Der Präsident war mit dem Königsberger befreundet und empfing ihn mit warmem Händedruck. Ein mächtiger Weintrug stand bereits auf dem Tisch, der von einem scherzenden und lachenden jungen Völkchen, den beiden Töchtern des Präsidenten und Burschen und Mädchen aus dem Dorfe, besetzt war. Unter ihnen befand sich auch der Schultoni, ein überaus kräftiger junger Bursche, der den letzten Freischäarenzug mitgemacht hatte, der aber jenem beklagenswerthen Verhängnis entronnen war, das so vielen seiner Kampfgenossen in der Luzerner Jesuitenkirche oder unter den Händen einer bis zum blutigsten

Wabunsinn erregten Volksmasse geharrt hatte. Der Schultoni streckte dem Königsberger sein Glas entgegen, welches anzunehmen derselbe sich nicht sonderlich weigerte. Unterdessen hatte eine der Töchter des Präsidenten ein frisches Glas gebracht und dem Königsberger aus dem Krüge eingegossen.

"Wie geht's zu Hause, was gibt's Neues?" fragte der Präsident. "Wie geht's!" antwortete der Königsberger, "es geht so langweilig, es mag; unsere Leute sind nun bald alle ganz verrückt und werden jeden Tag verrückter. Es ist nicht zum Aushalten. Wer noch ein freies, vernünftiges Wort sagt, heißt sogleich Freischärler, Bandit."

"Und ich bin und bleib ein Freischärler", sagte der Schultoni. "wer über die Freischärler schimpft hat es mit mir zu thun; ich schlage einem solchen Lästermaul die Hand auf's Gesicht, daß ihm die Zähnen den Rachen hinunter fahren."

"Nur gemacht, gemacht!" ermahnte der Präsident. "Ist mir alles eins", fuhr der Schultoni fort und zum Königsberger gewandt, "wenn ich euern Nüttihans unter die Hand kriege, so will ich dem die „lutherischen Chaiben“ und die „freischärlerische Banditen“ einstreichen, daß er ein paar Wochen daran denken soll."

Unbedachtamer Weise sagte der Königsberger lachend: "Der leicht zu kriegen; er sitzt droben im Döhsen."

"So?" erwiderte der Schultoni lebhaft. Doch dachte kein Mensch daran, daß die Drohungen des hitzigen Freischärlers etwas Anderes bedeuten sollten, als übermüthige, renomirte leere Worte.

(Fortsetzung folgt.)

en sind speckige Kartoffeln, Gefrorenes; Johann von Getränken: schlechtes Trinkwasser, Buttermilch, schlechtes oder junges, unausgegohrenes Bier, saurer oder abgestandener Obstmost, Traberwein, (sogenannte Leire), schlechter Wein, in der Gährung begriffener Wein- und Obstmost, ferner stark abkühlende Getränke. Besonders nachtheilig ist der übermäßige Genuß geistiger Getränke, sowie des süßen Mostes, auch der Mißbrauch warmer Getränke, z. B. des Thee's, Kaffee's ist zu meiden. Ebenso schädlich sind für die nicht an dergleichen Speisen vollkommen gewöhnten Personen, saure Milch, Sauerkraut, schwere, nicht gehörig verkochte Mehlspeisen. Als nicht ganz zuträglich sind auch zu betrachten die verschiedenen Kohlarten, Spinat, Mangold und die verschiedenen Sorten von Salat.

Zuträglich dagegen sind: frisches, nicht zu fettes oder zähes Ochsen-, Kalb-, Hammelfleisch, Geflügel, Feder- und Rohwildpret, Forellen, Reis, Gerste, Gries, Hafergrütze, Sago, Schwarzwurzeln, gelbe Rüben, (gekocht), Salatgemüse, wie gekochte Endivien, leichtere nicht zu fetten Mehlspeisen, weichgekottene Eier, gute, ganz reife Kartoffeln. Die mitunter fast ausschließlich auf die Verwendung von Kartoffeln, Welschkorn u. dgl. verwiesene herbe Kost des Landmanns erfordert, zumal wenn die Verdauung weniger durch stärkere körperliche Arbeit unterstützt ist, einen Zusatz von einfachen Gewürzen, wie Kümmel, Zwiebeln, Knoblauch, Wachholderbeeren u. dgl. neben Vermeidung des allzureichen Zusatzes von Fett, Speck u. s. w. Bei der Kost des Städters und der Personen, die eine mehr sitzende Lebensweise führen, ist darauf zu achten, daß sie nicht zuviel zu reizend, noch durch künstliche Zusammensetzung oder durch Zusatz von vielem Schmalz oder Butter weniger verdaulich werde. Sehr zu empfehlen für die Diät aller Stände ist ein ausgedehnter Gebrauch der Suppen, besonders der Abendkost.

Zum Getränke ist der mäßige Genuß von gut ausgegohrenem (braunem) Bier und von einem guten, älteren Wein zu empfehlen. Auch guter Obstmost ist zulässig. Uebrigens dürfen alle Getränke nicht zu kalt genommen werden, insbesondere vermeide man rasches kaltes Trinken bei durch Arbeit oder Marsch erhitztem Körper.

Es ist rätlich, wie in der Zeit des Essens und Trinkens, ebenso auch in der Zeit des Bettegehens und Aufstehens eine gewisse Ordnung zu beobachten. Auch muß die Regel sein, Morgens nicht auszugehen, ohne ein (womöglich warmes) Frühstück genommen zu haben. Eine geordnete, mäßige und nicht zu sehr erbigende Kost ist eines der Hauptschutzmittel gegen die Krankheit. Uebrigens ist ein rasches Abgehen von Angewohnungen, die durch die Länge der Zeit mehr oder weniger zu einem Bedürfnis für den Körper geworden sind, zu vermeiden; sowie andererseits der Einzelne, außer den allgemein gültigen Vorschriften, jede Speise oder jedes Getränk vermeiden soll, die er auch sonst, zu Zeiten, wo die Cholera nicht herrscht,

nicht ganz gut erträgt, nicht ohne irgend eine Beschwerde oder Störung verdaut.

5) Uebermäßige Anstrengung durch körperliche oder geistige Arbeiten, Ausschweifungen, heftige Gemüthsbewegungen, Niedergeschlagenheit steigern — Gemüthsruhe dagegen, Zuversicht, Heiterkeit, sowie eine thätige auf bestimmte Zwecke gerichtete Lebensweise vermindern die Empfänglichkeit für die Krankheit. Bricht sie daher an einem Orte aus, so entziehe sich deshalb Niemand seinen gewöhnlichen Beschäftigungen oder seinem gewohnten Beruf.

6) Bei leichteren, während einer Brechruhpandemie sich einstellenden Unterleibsbeschwerden vermeide man, auf eigene Faust starke Abführmittel oder sehr erbigende oder stark kühlende Mittel zu nehmen, halte sich vielmehr an leichtere Hausmittel, einen gelind wärmenden oder bitteren Thee, wie Pfeffermünz, Chamillen, Calmus. Wird aber Jemand, nachdem die Brechruhr in der Nähe seines Wohnortes oder in diesem selbst ausgebrochen ist, von einem auch noch so unbedeutend scheinenden Durchfall ergriffen, so säume er nicht, sich bei Zeiten ärztliche Hilfe zu schaffen, da die Krankheit gewöhnlich mit einem Durchfall beginnt und ihre weitere Entwicklung bei rechtzeitiger Hilfe in sehr vielen Fällen verhindert werden kann.

7) Ueber die Vorboten und Kennzeichen ist im Allgemeinen Folgendes zu bemerken:

Zur Zeit einer Brechruhpandemie fühlen viele Menschen leichte Verdauungsbeschwerden. Dazu gesellt sich leicht, zumal nach einem Diätfehler oder einer Erkältung oder stärkeren Gemüthsbewegung, verminderte Eßlust, trägere Verdauung, Schwindel, Kopfweh, Grimmen im Unterleib, wie wenn ein Durchfall bevorstände, unruhiger Schlaf. Zu diesen Beschwerden tritt, vorzüglich bei Nichtbeachtung des Unwohlseins oder bei wiederholter Einwirkung von Diätfehlern u. s. w., wirklicher Durchfall hinzu, gewöhnlich mit Frösteln verbunden und mit Kollern im Unterleib. Die Ausleerungen erfolgen häufig, das Ausgeleerte ist, wenigstens weiterhin, ganz dünn und hat ein gräulichweißes, flockiges Ansehen. Der Kranke ist dabei meist niedergeschlagen, er fühlt sich müde und beängstigt; der Kopf ist eingenommen, die Gesichtszüge verändern sich und sind eingesunken, in den Gliedmassen fühlt der Kranke Reizen und Zucken und bisweilen werden sie kühl. Diese leichtere Form der Krankheit (Cholera) endigt sich bei geeigneter Behandlung meist glücklich durch einen reichlichen Schweiß, aber immerhin ist mit ihr die Gefahr des Untergangs in bedenklichere Grade der Krankheit gegeben, darum auch die Anrufung ärztlicher Hilfe durchaus nicht zu verzögern.

Im Falle der Zunahme der Krankheit steigern sich die vorhin genannten Zufälle; es stellt sich Erbrechen, meist sehr reichlich ein, demselben folgt nicht selten augenblickliche Schwäche, ebenso wie auf die Stuhlausleerungen; dabei finden meist zusammenziehende, öfters brennende Schmerzen in der Magengegend, Krämpfe in den äußeren Theilen statt, die Haut wird trocken und kalt, die Nägel nehmen eine blaue

Färbung an, die Stimme wird heiser und schwächer, der Kranke hat das Gefühl von Beängstigung und Zusammenpressen der Brust, der Appetit fehlt, eier Durst dagegen nimmt außerordentlich zu, und durch diesen Zustand, namentlich die starken Ausleerungen nach oben und nach unten, wird der Kranke in hohem Grade erschöpft. Uebrigens gestaltet sich die Krankheit nicht gerade immer genau in dieser Weise; insbesondere kommt es vor, daß die sonst so reichlichen Ausleerungen, das Erbrechen und der Durchfall, nur eine untergeordnete Rolle spielen.

(Schluß folgt.)

W i n n e n d e n .

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des K. Oberamts und Oberamtsphysikats ist dem Stadtsch.-Amt aufgegeben, innerhalb der Stadt und seiner nächsten Umgebung für Reinlichkeit der Straßen, Gassen, Hofräumen, so wie der Dohlen Sorge zu tragen, und nöthigenfalls solchen Mißständen mit Strenge entgegen zu wirken, und zutreffenden Falls K. Oberamt hievon Anzeige zu machen.

Es wird deshalb die Bürgerschaft dringend aufgefordert, die längst bestehende Vorschrift daß die Straßen wöchentlich nicht nur einmal, sondern zweimal gereinigt werden sollen, eifriger nachzukommen.

Auch die Abtritte, Höfe und Winkel fleißig zu reinigen, um den Polizeiofficianten, welche Visitationen vorzunehmen haben, keine Veranlassung zu geben, Ausstellungen machen zu müssen.

Den 5. Okt. 1867.

Stadtschultheißenamt
J e n t .

Der neueste Concordia-Kalender für 1868 der vom Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ herausgegeben wird, enthält unter Anderem folgendes Gedicht von Robert Hamerling:

Moderne Kriegskunst.

Cajus schmiedet Riesenprojectile
Titus schweist dem Schiff ein Panzerstück;
Cajus bombardirt die Panzerkiele

Stracks mit Bomben noch einmal so dick.
Doch, nicht trüg, verstärkt in stillem Grolle
Titus seinen Panzer um sechs Zolle;

Cajus aber setzt in guter Ruh
seiner Bombe noch drei Centner zu.

Und so treiben sie's gemüthlich weiter:

Immer dicker schwillt des Titus Kiel;
Doch auch Cajus ist kein lahmer Streiter,
Und stets wucht'ger fliegt sein Projectil:
Bis beim gähen Stoß der Riesenböcke,
Bei dem donnernden Gefrach der Böcke
Taub wird in des Seeampfs heiserer Stund
Selbst das Fischlein auf des Meeres Grund.

Lucius erinnt mit festem Muthe

Eine Nadel zagem Schneider fremd —

Eine Nadel, die in der Minute

Sieben Frunden näht das Leichenhemd.

Doch Sempronius — ihn wurmt die Finte —

Setzt sich hin, erfindet eine Flinte,

Die mit todverbreitender Gewalt

Zwanzigmal in der Minute knallt.

Fünzigmal aus neuer Büchse feuert
Lucius nun, Sempronius grausend sieht's,
Ruht nicht, bis er ihm den Sieg vertheuert,
Und verhundertfacht den Todesblüß.
Schließlich, den' ich wird man Kugeln gießen
Die man nicht braucht durchs Rohr zu schießen
Die man tödtlich wirft aus freier Hand
Wie Colfettkörner und wie Sand.

Zwanzigtausend Söldner, fecklich haufend,
Klopften einst entscheidend sich das Fell,
Jezo stellen sechsmalshunderttausend
Würger sich einander zum Duell.
Quintus hat sein halbes Volk in Waffen?
Gut, das können wir uns auch erraffen.
Allgemeine Wehrpflicht — Landwehr — hal
Wartet nur, bald seh'n wir tüchtig da;

Zu den Waffen, ihr Familienväter!
Kommt und wär's auch mit dem Hängebauch
Kommt, ihr zartgebauten Pflastertreter!
Als Reserve kommt, ihr Weiblein auch!
Frau Bellona's Kasse, schwer erschüttert,
Die sonst Hunderttausend nur gesüttert,
Füttert künftig eine Million
Und man nennt das Civilisation.

Bekanntmachungen.

Das Spiel der Neuen Mailänder
Staatsprämien-Obligationen ist von
der Königl. Württembergischen Re-
gierung gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!
Große Kapitalienverloosung
von über 2 Millionen 200,000 Mark.
Beginn der Ziehung am
16. Oktober d. J.
Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Loos, (keine
Promesse) aus meinem Debit und
werden solche gegen frankirte Ein-
sendung des Betrags oder gegen
Postvorschuß, selbst nach den ent-
ferntesten Gegenden von mir verjandt.
Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Hauptgewinne betragen Mark
225,000 — 125,000 — 100,000
— 50,000 — 30,000 — 20,000
2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à
10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à
5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à
2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106
à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100
à 200, 7816 à 100 Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Zieh-
ungslisten sende nach Entscheidung
prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in
Deutschland die allerhöchsten Haupt-
treffer von 300,000, 200,000,
187,500, 152,500, 150,000, 130,000
125,000, 103,000, 100,000 und
jüngst am 11. September schon wie-
der das große Loos von 187 000
Mark auf No. 31308 ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Winnenden.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Den vielseitigen Anforderungen entsprechend, zeige ich an, daß mein
Tanzunterricht, der das Neueste umfaßt, Anfangs November seinen Anfang
nimmt und Anmeldungen bei Herrn Hirschwirth Wieland zu machen sind.
Es bittet um baldige Anmeldungen, um die Partien zu arrangiren.

Achtungsvoll

Tanzlehrer Gemming

aus Heilbronn,

Nachfolger des Hrn. Schweizerbarth.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Morgenden Donnerstag den 10. d. M. werden

im Gasthaus z. Köhle dahier

von Vormittags 9 Uhr an 40—50 Stück guterhaltene



ungarische Weinfässer

im Gehalt von 5 Zmi bis 3 Eimer

an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber freundlichst einladet

J. Grün zum Köhle.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, Eöblichen
Schultheißenämtern des Oberamtsbezirks
Waiblingen den Antritt seiner Stelle an-
zuzeigen und erlaubt sich hiebei zu bemer-
ken, daß, außer seiner dienstlichen Zeit
auch Privatarbeiten als: Baummessungen,
Vertheilungen von Flächen, Grenzbe-
stimmungen, Ausfertigung von Situations-
plänen, Trassirungen von Wegen ic. an-
genommen werden.

(Wohnung bis 1. November bei Herrn
Gastwirth Luz, vom 1. November an bei
D-Amts-Verkmesser Wälde.

Oberamtsgeometer Better.

Winnenden.

Wer auf der Waiblinger Straße zwischen
Korb und Winnenden eine schwarz-seidene
Mantille gefunden, wird gebeten, die-
selbe gegen gute Belohnung bei der Re-
daktion abzugeben.

Winnenden.

Pünktliche **Strickerinnen** finden Be-
schäftigung bei

G. Hafner.

Winnenden.

Es ging auf dem Wege zwischen hier
und den langen Weiden eine an einen
Wagen gehörige eiserne **Büchse** verloren,
der redliche Finder wird gebeten, solche bei
der Redaktion abzugeben.

Alle Sorten Öfen

der neuesten und besten Construction, innen
und außen heizbar,

Kochöfen

zu Holz, Coaks und Steinkohlen
heizung empfiehlt

Joh. Ludw. Daser,
Eberhardsstraße Nr. 4.
in Stuttgart.

Höfen.

Eine Parthie fertige **Büttenreife**
von 30—40 Fuß Länge hat zu verkaufen
Küfer Prinz.

Winnenden.

Donnerstag den 10. Okt. von Morgens
9 Uhr an wird bei Färber **Kreb's**
Wittve gegen baare Bezahlung im Auf-
streich verkauft: Küchengeschirr, Schrein-
werk, Bettladen, Lehn- und andere Sessel,
Fruchtsäcke, Feldgeschir, allgemeiner Haus-
rath und Brennholz.

Frankfurter Cours.

Bipolen	fl. 9.	44—46.
ditto preußische	fl. 9.	57—58
Holl. Zehnguldenstücke	fl. 9.	50—52.
Randulaten	fl. 5.	36—38.
Zwanzigfrankenstücke	fl. 9.	28—29.
Engl. Sovereigns	fl. 11.	52—56.